



Wirtschaft und Politik

Geschrieben von Gabriele Butzke

Mittwoch, 30. Januar 2013

Regionalbahn: Probsteierhagener sind empört

Dass "Hein Schönberg" zurückkommt – und das sogar mit hohem Tempo – scheint in der Probstei derzeit nur die Schönberger zu freuen. Nach Fiefbergen und Passade meldet sich jetzt Probsteierhagen nochmals zu Wort. In einem Gespräch, das der Probsteier Herold mit den Gemeindevertretern Karl-Heinz Fahrenkrog und Rolf Timm führte, wird schnell klar, warum die Probsteierhagener so entschieden gegen die Bahn protestieren. Sie sind bisher in keiner Weise informiert oder beteiligt worden. "Wir stochern im Unbekannten", rügt Rolf Timm. Und Karl-Heinz Fahrenkrog sagt: "Wir wollen nicht, dass man uns eine Planung überstülpt, bei der wir nicht die Möglichkeit haben, mit zu entscheiden."



Beängstigend nahe stehen die Häuser der Jürgenskoppel an den Bahnschienen. Unvorstellbar, dass hier künftig ein Zug mit hoher Geschwindigkeit vorbeifährt. Foto: Butzke

Wir berichtet, ist die AKN Eisenbahn AG mit der Vorentwurfsplanung der Regionalbahn durch die Probstei beauftragt; im Frühjahr soll der Vorentwurf vorliegen. Mit den betroffenen Gemeinden gab es aber bisher keine Gespräche, und nach Wissen von Fahrenkrog und Timm ist auch das Amt nicht in die Planungen einbezogen worden. Dabei hat Probsteierhagen, das immerhin einen Bahnhof erhalten soll (wenn auch nicht an der alten Stelle, wie Gerüchte besagen) und mehrere Bahnübergänge sichern muss, einen langen Themenkatalog erarbeitet, der dringend abgearbeitet werden müsste.

Bereits 2007/2008 hätten sich die Probsteierhagener gegen die Bahn ausgesprochen, berichtet Karl-Heinz Fahrenkrog. Die Hauptargumente seien die Verschlechterung der Anbindung und die längeren Wege zum Bahnhofpunkt gewesen. Auf einer Einwohnerversammlung habe man die Bahn thematisiert, und über 90 Prozent der Bürger hätten sich gegen eine Reaktivierung ausgesprochen. Inzwischen sei klar, dass man wohl die bisher halbstündliche Anbindung nach Schönkirchen oder Schönberg gegen eine stündliche Anbindung eintauschen müsse. Fazit: Probsteierhagen profitiere nicht von der Bahn.

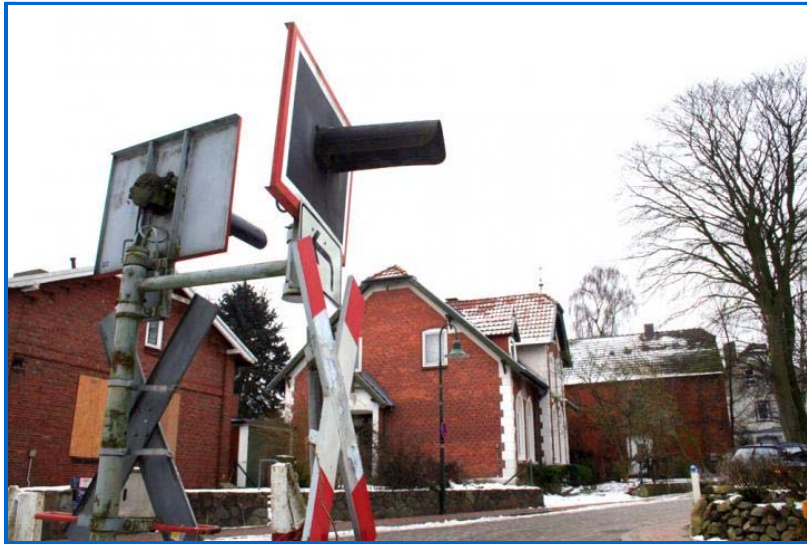
Das Gegenteil sei der Fall, meint auch Rolf Timm. Wenn in Probsteierhagen ein Park-&-Ride-Platz eingerichtet werde (wobei niemand weiß, wer die Kosten und die Folgekosten trägt), müsse das Altdorf mit einem erhöhten Verkehrsaufkommen aus Tökendorf, Passade und Prasdorf und eventuell sogar aus Laboe, Wendtorf und Stein rechnen. "Das kann das Nadelör Alte Dorfstraße gar nicht verkraften", weiß er. Angst und Bange wird ihm auch, wenn er daran denkt, dass die Bahn mit hohem Tempo an der Straße "Jürgenskoppel" vorbeifährt.

Hohe Anforderungen an die Sicherheitskräfte

Von den Häusern in der "Jürgenskoppel" sind die Schienen zehn bis 15 Meter bis maximal 30 Meter entfernt. "Was sollen wir hier machen?", fragen Fahrenkrog und Timm. Auf jeden Fall müssten die Häuser mit Schallschutzfenstern ausgestattet werden. Außerdem ist ein Sichtschutz erforderlich – aber es bleibt das große Thema Sicherheit. "Wir brauchen dringend eine Gefahrenanalyse", fordert Karl-Heinz Fahrenkrog, "wir müssen wissen, was auf die Feuerwehr zukommt, welche Ausbildung und Mehrausrüstung sie braucht." "Bahnunfälle stellen hohe Anforderungen an die Sicherheitskräfte", weiß Rolf Timm. Und nicht zuletzt verlieren die Häuser an der "Jürgenskoppel" genauso wie die Häuser in der "Bahnhofstraße", die teilweise noch aus der Gründerzeit stammen, dramatisch an Wert.

"Wir wissen nicht, was auf uns zukommt", bedauern die beiden Gemeindevertreter, die sich in der Pflicht sehen, zum Schutz der Bürger tätig zu werden. "Als die Regionalbahn vor Jahren im Gespräch war, versprach uns Kiels Bürgermeister Peter Todeskino, dass eine Beteiligung erfolgen soll, das hat er nicht gehalten", beklagt Rolf Timm. Und Karl-Heinz Fahrenkrog regt eine Befragung in der Probstei an. "Was wollen die Probsteier? Wollen sie die Bahn haben?", will er wissen. Außerdem sagt er: "Wir sind diejenigen, die den Zug hier ortsnah haben, und wir wissen noch nicht einmal, welche Infrastrukturmaßnahmen geplant sind oder von uns übernommen werden müssen. Zahlen wir für die Bahnübergänge, tragen wir die Straßenbaulast?"

Hinsichtlich der Kosten stellt Rolf Timm fest, dass die Gemeinde Probsteierhagen nicht dazu in der Lage ist, selbst die anfallenden 25 Prozent von Kosten zu tragen, deren Umfang noch gar nicht bekannt sind. Die Gemeinde sei gehalten, nicht nur Unannehmlichkeiten von der Bevölkerung abzuwenden, sondern auch unnötige Kosten. Auch die Zuschüsse, die vom Land gezahlt werden, seien aber Zuschüsse aus Steuern, die von den Bürgern aufgebracht werden. Sein Urteil: "Das ist reine Steuervergeudung."



Auch die teilweise aus der Gründerzeit stammenden Häuser der Bahnhofstraße sind durch Geräuschemissionen und Erschütterungen bedroht. Foto: Butzke

[Fenster schliessen](#)